

Agosi schüttet hohe Dividende aus

- Pforzheimer Gold- und Silberscheideanstalt vor 125 Jahren gegründet.
- „Schöne Edelmetall“ in Amsterdam bleibt das einzige Sorgenkind.

LOTHAR H. NEFF | PFORZHEIM

Das war ganz nach dem Geschmack der Aktionäre: Es gibt eine ansprechende Dividende von 3,80 Euro pro Aktie (Dividendenrendite von 4,84 Prozent) und ein schmackhaftes Mittagessen. In eineinhalb Stunden wickelte Aufsichtsratsvorsitzender Ralf Kulemeier gestern eine überaus harmonische Hauptversammlung der Agosi im Pforzheimer CongressCentrum ab. Nur eine einzige Wortmeldung galt es dabei zu beantworten. Dabei attestierte der Sprecher der Gesellschaft für Wertpapierschutz der Agosi das Attribut einer „grundsoliden Gesellschaft“. Wer wollte, konnte am Nachmittag auch noch den Firmenschatz der Gold- und Silberscheideanstalt an der Kanzlerstraßen in Augenschein nehmen. Vor 125 Jahren wurde das Unter-



Goldglänzende Bilanz: Agosi-Vorstand Dietmar Becker (links) und Aufsichtsratsvorsitzender Ralf Kulemeier.

FOTO: KETTER

nehmen von elf Pforzheimer Schmuckfabrikanten gegründet (die PZ berichtete). Heute beschäftigt die Agosi AG, die seit 2003 zum belgischen Umicore-Konzern gehört,

über 400 Mitarbeiter am Stammsitz Pforzheim. Zum wiederholten Male wurde die Agosi als Top-Arbeitgeber ausgezeichnet, ergänzte Agosi-Vorstand Dietmar Becker. Der Um-

satz stieg im Jahr 2015 auf 871 Millionen Euro (Vorjahr 735 Millionen Euro). Der Bilanzgewinn betrug 18,4 Millionen Euro (199 Millionen Euro). Die Freude über das erneut gute Ergebnis wurde durch die anhaltenden Probleme bei der holländischen Tochter, der „Schöne Edelmetall“ in Amsterdam, getrübt. „Wir haben dort unsere Hausaufgaben gemacht und das Personal nochmals um 20 Prozent reduziert und an die gesunkenen Umsätze angepasst“, sagte Becker. Aufgrund der Marktschwäche im Altgold-Recycling gelang es trotz des laufenden Restrukturierungsprogramms nicht, die „Schöne“ rasch wieder in die schwarzen Zahlen zu führen. Das soll bis 2017 gelingen.

Die wichtigsten Gesellschaften des Agosi-Konzerns sind neben dem Pforzheimer Stammhaus die Umicore Galvanotechnik in Schwäbisch-Gmünd, die Ögussa in Wien sowie die Firma UPMT in Bangkok, die 2015 wieder gute Ergebnisse realisieren konnten. Im Mittelpunkt steht konfliktfreies Gold, das im Kreislauf aufbereitet und verarbeitet wird. 50 Prozent der Produkte (Halbzeuge) gehen nach wie vor in die Schmuckindustrie, der Rest geht in die Elektronikindustrie (Kontaktwerkstoff-

fe) oder als Investment-Barren und Münzen an Geldanleger.

Erstmals in der 125-jährigen Geschichte der Agosi wurde gestern eine Frau in den Aufsichtsrat gewählt. Es ist die belgische Juristin Geraldine Nolens (44), Vizepräsidentin im Umicore-Konzern und dort für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit verantwortlich. „Niedrige



Nolens

Edelmetallpreise sind eigentlich Gift für unser Geschäft“, machte Becker deutlich. Der Rekordwert von 1800 Dollar pro Unze hatte 2010/11 zu einem wahren Goldrausch im Recycling-Geschäft geführt. Das Altgold im privaten Bestand wurde dadurch größtenteils abgeschöpft. Es müssten neue Kanäle erschlossen werden, um die Kapazitäten künftig auszulasten, so der Agosi-Chef. Das gelte auch für den Absatz von Anlageprodukten, den man über einen neuen Online-Shop forcieren will.

Zumindest bei Gold und Silber scheinen die Zeiten rückläufiger Preise vorbei zu sein. Gold stieg nach dem Brexit-Entscheid wieder über die 1300-Dollar-Marke.